

Kluge Köpfe verzweifelt gesucht

Wie dem Mangel an Arbeitskräften vorgebeugt werden kann.

18.11.2014

WIEN. Zwei Drittel der repräsentativ befragten Österreicher können sich vorstellen, dass der heimischen Wirtschaft in den kommenden zwei Jahrzehnten ein Mangel an Fachkräften droht. Genauer betrachtet geht es in Zukunft jedoch nicht nur um den immer wieder beklagten Fachkräftemangel, sondern generell um einen Mangel an Arbeitskräften. Denn in Österreich wächst die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter von 20 bis 65 Jahren nur mehr bis etwa 2020 leicht an. Ab dann schrumpft die Zahl der erwerbsfähigen Menschen massiv. Dieser Entwicklung können Wirtschaft und Politik im Wesentlichen durch sechs Maßnahmen entgegenwirken: Erstens durch die Erhöhung der Frauenerwerbsquote, zweitens durch die Förderung der Zuwanderung von Menschen mit arbeitsmarktrelevanten Qualifika-

tionen, drittens durch die erfolgreichere Integration von jungen Menschen mit Migrationshintergrund am Arbeitsmarkt, viertens durch die Weiterbildung und Vermittlung von Arbeitslosen, fünftens durch die bessere berufliche Einbindung von Menschen mit Behinderungen

SN-THEMA Österreich 2033

sowie sechstens durch die kontinuierliche Anhebung des faktischen Pensionsalters in Verbindung mit einer altersgerechten Gestaltung der Arbeitsbedingungen. Im Bereich des Fachkräftemangels im engeren Sinne kommt zu diesen sechs Maßnahmen noch eine siebte dazu: die attraktive Gestaltung der Nachwuchsförderung, sowohl im dualen Bildungssystem als auch an den

berufsbildenden höheren Schulen. Die angesprochenen Maßnahmen erfordern sowohl ein enges Zusammenwirken der Berufs- und Wirtschaftspolitik mit den Betrieben als auch die Unterstützung durch die Bildungs- und Familienpolitik. Man denke nur an die unverzichtbare Voraussetzung einer flächendeckend ausgebauten, zeitlich flexiblen und pädagogisch professionellen Kinderbetreuung.

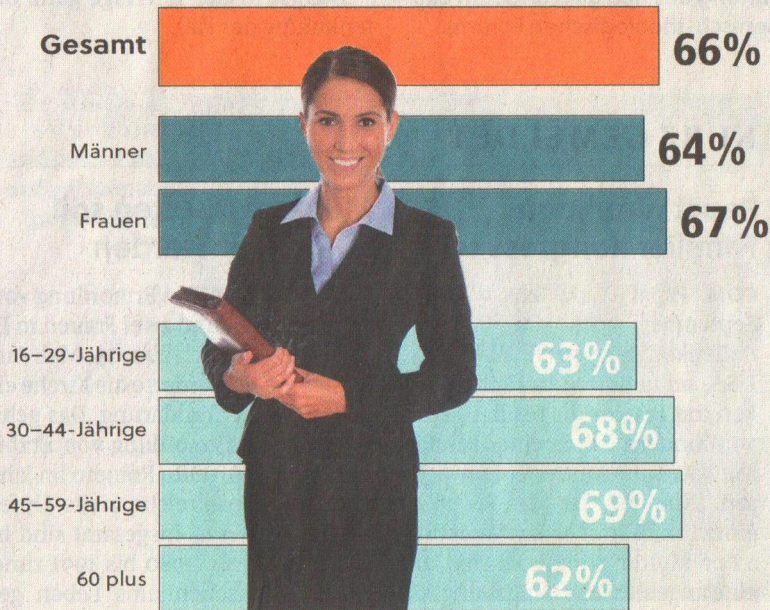


Bild: SWIRTZER

Reinhold Popp
(Univ.-Prof., Zukunftsforscher) und
Ernestine Depner-Berger
(Institut für Grundlagenforschung).

„2033 gibt es in Österreich einen erheblichen Fachkräftemangel.“

Zustimmung in Prozent



Quelle: Institut für Grundlagenforschung, Grafik: SN/STAUFFER